



Das findet auch Fritz Rogger (62), der Kleidergeschäfte in Luzern und Baden AG betreibt: «Ich wäre der Erste, der für Regulierungen Unterschriften sammeln würde. Die grossen Ketten machen mit ihrer Aktionspolitik den Markt kaputt – und auch die einzelnen Labels.» Wie Gaydoul widersetzt sich Rogger der Rabattschlacht und schreibt die Preise nur Anfang Januar und Ende Juli herunter. Die ausufernden Aktionen sind selbst der Stiftung für Konsumentenschutz (SKS) ein Dorn im Auge: «Störend ist vor allem, dass Kleider gezielt für die Aktionen gekauft werden», sagt SKS-Präsidentin Prisca Birrer-Heimo (57). Das sei laut der Preisbekanntgabeverordnung nicht zulässig. Die Ware müsse vorher während einer bestimmten Zeit zum regulären Preis im Laden angeboten werden. «Es gibt aber Kleiderhändler, die sich nicht daran halten.»

POLITIK & WIRTSCHAFT

Kantonalbanken legen beim Gewinn zu

Zürich – Die Kantonalbanken haben 2015 ihren Gewinn gesteigert. Die 24 Institute weisen laut dem Verband Schweizerischer Kantonalbanken einen um 9,1 Prozent höheren kumulierten Jahresgewinn aus: 2,8 Milliarden Franken.

Neues Reka-Feriendorf

Bern – Die Schweizer Reisekasse (Reka) übernimmt das Parkhotel Brenscino in Brissago TI. Zunächst soll das Drei-Sterne-Haus weiter betrieben werden, mittelfristig sei der Umbau in ein Feriendorf geplant, teilte Reka gestern mit.

Wer hat Bodluv-Akten weitergegeben?

Bern – Bundesrat Guy Parmelin will Indiskretionen um das sistierte Rüstungsgeschäft Bodluv klären. Der Armeechef hat eine vorläufige Beweisaufnahme angeordnet.

Börse & Devisen

SMI	8044.6 (+0.4%)
DOW JONES	18 002.4 (-0.6%)
EURO/CHF	1.09
USD/CHF	0.96
GOLD	38 244 Fr./kg
ERDÖL	42.16 \$/Fass

Zerkrafter 50er Note behält ihren Wert

Bern – Die neue 50er-Note färbt ab, die Schrift lässt sich wegkratzen (BLICK berichtete). Hat die Schweizerische Nationalbank (SNB) den Geldschein zu wenig getestet? Sprecherin Silvia Oppliger verneint. «Die Beständigkeit der neuen Banknoten und ihrer verschiedenen Sicherheitsmerkmale erfüllen die Anforderungen der SNB», so die Sprecherin. Das mit der Schrift sei kein Problem. Mit Nagelkratzern könne man den 50er nicht entwerten. Da die Banknote verschiedene Sicherheitsmerkmale aufweise, behalte sie ihren Wert, auch wenn einzelne Elemente nicht mehr erkannt werden sollten, versichert Oppliger.

Wegen Blochers Nazi-Vergleich



Christoph Blocher: Der alt Bundesrat hält am Nazi-Vergleich fest.

Kritik aus den eigenen Reihen

Aber er bleibt dabei

Christoph Blocher sieht die SVP in der Opferrolle, nachdem die Durchsetzungs-Initiative gebodigt wurde. Er sieht sich sogar «an die Methoden der Nationalsozialisten den Juden gegenüber erinnert». Ein Vergleich, der nicht nur in der jüdischen Gemeinde für Empörung sorgt.

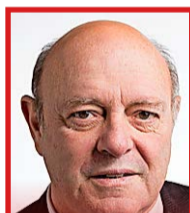


«Blochers Aussagen haben mich überrascht und verärgert.» Erich von Siebenthal

Selbst in seiner Partei sorgt der Chefstrategie für Kopfschütteln. So sagt SVP-Nationalrat Erich von Siebenthal zu BLICK: «Blochers Aussagen haben mich überrascht und verärgert. Es ist für mich völlig unverständlich und unangemessen, dass er einen solchen Vergleich zieht.»

Der Berner ist Präsident der parlamentarischen Gruppe Schweiz-Israel. Und er macht klar: «Der Völkermord an den Juden hat eine derart schreckliche Dimension, dass er sich mit nichts vergleichen lässt. Das geht einfach nicht.» Er versteht, dass die jüdische Gemeinde auf die Barrikaden gehe.

Ihm pflichtet SVP-Nationalrat Ulrich Giezendanner (AG) bei: «Ich verstehe unsere jüdischen Mitbürger, die in dieser Frage sensibel reagieren.» Blocher müsse selber wissen und verantworten, was er sage: «Ich persönlich



«Ich verstehe unsere jüdischen Mitbürger.» Ulrich Giezendanner

würde mich hüten, irgendwas mit dieser furchtbaren Zeit in Verbindung zu bringen.» SVP-Nationalrat Heinz Brand (GR) gibt Blocher in Sachen Abstimmungskampf zwar recht. Trotzdem macht der Präsident der staatspolitischen Kommission des Nationalrats klar: «Ich würde deshalb aber keinen Vergleich zur Judenverfolgung ziehen, das geht mir zu weit.»

Blocher legte gestern sogar noch nach. «Das ist eine sorgfältig

gewählte Aussage», sagte er zu BLICK. Er habe seine Gegner nicht als Nazis bezeichnet. «Aber ihre Methoden der militanten Ausgrenzung und Isolierung erinnern mich an deren Methoden.»

Angesprochen auf das Entsetzen beim Israelitischen Gemeindebund, der von der Banalisierung der Ju-

denverfolgung sprach, sagt Blocher, man habe seine Aussage offenbar nicht richtig gelesen. Und zum Vorwurf des mangelnden Geschichtsverständnisses hält er fest: «Ich beziehe mich nicht auf das schreckliche Ende der Judenverfolgung. Es begann nicht mit dem Völkermord, aber es führte dazu.»

Die Aussagen der Parteikollegen beurteilte der alt Bundesrat milde: Bei den meisten sickere durch, «er hat im Grunde recht, aber man sollte es nicht sagen, weil man sonst kritisiert wird». Das sei zu ertragen. Für Blocher steht eine Entschuldigung ausser Frage: «Natürlich! Die Kritik stösst ins Leere.» Ruedi Studer

Nachhilfestunde für Christoph Blocher

Sehr geehrter Herr Blocher,

wie mir die Zürcher Bildungsdirektion mitgeteilt hat, haben Sie als Schüler in den Fächern Geschichte und Staatskunde häufig gefehlt und entsprechend schlechte Noten geschrieben. Ich bin beauftragt worden, Ihnen an dieser Stelle Nachhilfeunterricht zu erteilen.

1. Die Schweiz zeichnet sich durch eine Reihe zivilisatorischer Errungenschaften aus. Eine davon ist das Recht, seine Meinung frei äussern zu dürfen. Es gilt auch für die Medien. Man muss damit rechnen, dass sie davon in einer Weise Gebrauch machen, die einem nicht gefällt. Das nennt sich Demokratie, nicht «Diskriminierung». Diskriminierung bedeutet Erniedrigung einer Minderheit, und die SVP ist keine.
2. Weil wir kein Verfassungsgericht haben, hat es die Durchsetzungs-Initiative vor die Urne geschafft, obwohl sie verfassungswidrig formuliert worden war. Im Weiteren gründete sie auf einer menschenverachtenden Haltung. Beide Kriterien wurden in den Medien ausführlich diskutiert und mit gutem Grund angeprangert. Das nennt sich Journalismus, nicht «Verleumdung». Verleumdung bedeutet, dass Unwahrheiten in die Welt gesetzt werden.
3. Die Methoden der Nazis bei der Judenverfolgung sind – zum Glück – historisch einmalig. Wer sie zum Vergleich heranzieht, womit auch immer, argumentiert unsorgfältig und polemisch und verharmlost die damaligen Ereignisse. Wer von der Judenverfolgung spricht, sollte es einzig und allein im Zusammenhang mit der Judenverfolgung tun. Das nennt sich Sachlichkeit.

Im Übrigen möchte ich Sie an dieser Stelle mit einem Phänomen aus der Psychologie konfrontieren, der sogenannten Projektion. Sie umschreibt den Vorgang, eigene Gefühle und Makel auf andere zu übertragen; aus einem Abwehrreflex heraus, wenn die Umwelt einen auf problematische Eigenheiten aufmerksam macht. Der Grund, warum Sie den Medien Diskriminierung und Verleumdung unterstellen, dürfte in der Projektion Ihrer eigenen zahllosen Herabwürdigungen und Lügenmärchen liegen. Dass Sie dabei so weit gehen, Ihre Partei den Holocaust-Opfern anzugliedern, deutet auf einen schweren Mangel an Realitätssinn hin.

Mit halbwegs freundlichen Grüssen,

Ihr Thomas Meyer

Jüdischer Schriftsteller (42) aus Zürich



Anzeige

MGB www.migros.ch WIRZ

VON UNS. VON HIER.

33%

Sortimentsaktion

Alle Aproz im 6er-Pack
z.B. Classic, 6 x 1.5 Liter, **3.80** statt 5.70

ANGEBOT GILT NUR VOM 19.4. BIS 25.4.2016, SOLANGE VORRAT

MIGROS

Ein M einzigartiger.